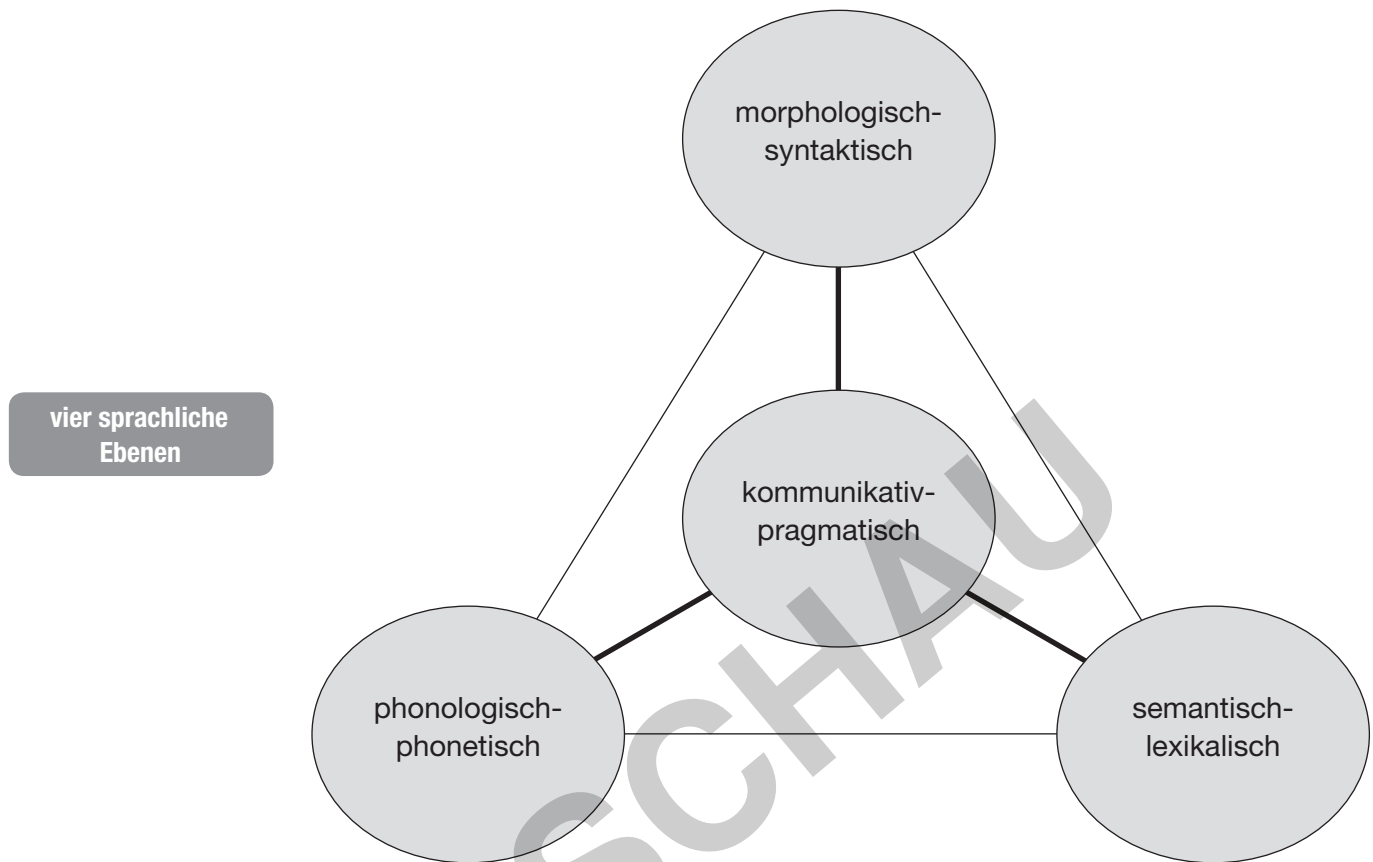


3. Lehrersprache im Kontext Schule

Im Folgenden werden die vier sprachlichen Ebenen in Bezug auf die sprachliche Analyse und Gestaltung von Unterrichtssituationen dargestellt:



Phonologisch-phonetische Ebene

- Aussprache
- Phonem-Inventar (einzelne Laute, die produziert werden)
- Phonologischer Prozess (Art und Weise, die Phoneme zu verbinden)

Phonetischer Bereich: Laute können isoliert und in Silben oder Wörtern gebildet werden. Entscheidend für eine erfolgreiche Lautbildung ist die Mundmotorik. Probleme in diesem Bereich bedeuten, dass ein Laut oder mehrere Laute nicht richtig gesprochen werden können.

Phonologischer Bereich: Der Laut kann isoliert richtig gebildet werden. Auch innerhalb von Silben und Wörtern kann der Laut richtig gebildet werden. Probleme in diesem Bereich bedeuten, dass ein Laut zwar isoliert korrekt gesprochen, innerhalb von Silben oder Wörtern jedoch nicht richtig produziert wird. Er wird ausgelassen oder durch einen anderen Laut ersetzt.

Leitfragen, um die sprachlichen Kompetenzen der Schüler zu erfassen:

- Kann der Schüler alle Laute richtig sprechen?
- Kann der Schüler das Wort richtig sprechen, bevor es geschrieben wird?
- Kann der Schüler das Wort in Silben zerlegen?
- Kann der Schüler die Laute akustisch unterscheiden?
- Kann der Schüler Wörter bzw. Sätze auditiv speichern?
- Kann der Schüler zwar alle Laute richtig bilden, jedoch nicht richtig in bestimmten Kontexten anwenden? (z. B.: „dedacht“ statt „gedacht“, Auslassen von Lauten, „lau“ statt „schlau“)

phonologisch-
phonetische Ebene:
Leitfragen

Leitfragen, um die eigene Lehrersprache zu reflektieren:

- Habe ich in meinem Unterricht lange Wörter mit schwierigen Konsonantenverbindungen eingesetzt?
- Benutze ich Wörter mit ähnlichen Lauten?
- Wie spreche ich schwierige Wörter aus, damit der Schüler sie akustisch/auditiv erfassen kann?

Beispiele für sprachliche Auffälligkeiten bei Grundschulkindern:

- Lautfehlbildungen (z. B. Sigmatismus)
- Lautersetzungen
- Lautauslassungen
- Produzierbare Laute können noch nicht in ihrer bedeutungstragenden Funktion benutzt werden (Beispiel: Hund/Mund wird zwar verstanden und unterschieden, jedoch wird für beide Begriffe nur das Wort Mund benutzt)

Beispiele für
sprachliche
Auffälligkeiten

Morphologisch-syntaktische Ebene:

Die morphologisch-syntaktische Ebene beinhaltet die Regeln einer Sprache, die festlegen, wie die Wörter zu grammatischen Sätzen kombiniert werden können.

morphologisch = die Wortgestalt betreffend

syntaktisch = die Satzgestalt betreffend

Morphologische Markierungen erfolgen im Deutschen häufig in unbetonten Endsilben oder klingen sehr ähnlich (dem/den).

Das Kind muss ein Morphem phonologisch analysieren, um es morphologisch zuordnen zu können (z. B.: Bei dem Satz „Der Tisch ist gedeckt.“ muss die Vorsilbe „ge“ herausgehört und als Vorsilbe analysiert werden. Das Wort „gedeckt“ muss dem Wort „decken“ bzw. dem Wortstamm „deck“ zugeordnet werden.)

Die sprachlichen Kompetenzen der morphologisch-syntaktischen Ebene kommen im Unterricht der Grundschule in unterschiedlichen Bereichen zur Anwendung: z. B. Arbeitsanweisungen richtig verstehen, Texte verfassen oder etwas erklären können.

3. Lehrersprache im Kontext Schule

morphologisch- syntaktische Ebene: Leitfragen

Leitfragen, um die sprachlichen Kompetenzen der Schüler zu erfassen:

- Verwendet der Schüler Haupt- und Nebensätze?
- Verwendet der Schüler folgende grammatische Regeln richtig: Verbstellung (Verb-Zweitstellung im Hauptsatz, Verb-Endstellung im Nebensatz)/Subjekt-Verb-Kongruenz/Kasusmarkierung?
- Spricht der Schüler in vollständigen Sätzen?
- Wie wird die Syntax in der „Bildungs- und Fachsprache“ verstanden und verwendet?
(Beispiel: Ich addiere 3 und 4 und erhalte die Summe 7.)

Leitfragen, um die eigene Lehrersprache zu reflektieren:

- Welche sprachlichen Strukturen verwende ich, damit meine Schüler richtige grammatische Strukturen bilden?
- Wie korrigiere ich falsche grammatikalische Formulierungen (schriftsprachliche Unterstützung)?
- Wie komplex ist meine verwendete grammatikalische Struktur, wenn ich z. B. einen Arbeitsauftrag oder Fragen stelle oder ein Arbeitsblatt gestalte?
- Welche Satzkonstruktionen bietet mein Unterrichtsgegenstand? Beispiel: Das Beschreiben von Experimenten verlangt eine bestimmte Haupt- und Nebensatzkonstruktion („Ich vermute, dass ...“ sowie „Ich beobachte, dass ...“).

Beispiele für sprachliche Auffälligkeiten

Beispiele für sprachliche Auffälligkeiten bei Grundschulkindern:

- keine korrekte Verwendung von Verb-Endungen, Präfixverben
- Präpositionen werden falsch benutzt.
- Satzstellung ist nicht korrekt (z. B. Verb-Zweitstellung im Hauptsatz, Verb-Endstellung im Nebensatz).
- fehlerhafte Kasusmarkierung
- fehlerhafte Umsetzung der gesprochenen Sprache in die Schriftsprache: Bei älteren Grundschulkindern kann man in der Schriftsprache Auffälligkeiten entdecken, wie z. B. „Ich gehe zu den Haus.“ statt „Ich gehe zu dem Haus.“, falsche Verwendung von Vergangenheitsformen, fehlerhafte Verwendung von Passivsätzen oder Umgangssprache wird direkt in Schriftsprache umgesetzt (z. B. „Das tun wir mal ins Glas.“)

Semantisch-lexikalische Ebene:

Diese Ebene beinhaltet zum einen die Bedeutung sprachlicher Ausdrücke und zum anderen Art und Umfang des aktiven und passiven Sprachgebrauchs. Dabei werden zwei Prozesse für die richtige Produktion verlangt: die Wortspeicherung im Langzeit- und Kurzzeitgedächtnis sowie der aktive Wortabruf.

lexikalisch = das mögliche Vokabular, den möglichen Wortschatz betreffend

semantisch = die Wortbedeutung betreffend

Semantik meint die spezifische Bedeutung eines sprachlichen Ausdrucks (Semantik des Wortes, der Phrase, des Satzes, des Textes).

3. Lehrersprache im Kontext Schule

Das Lexikon berücksichtigt das gesamte Wortmaterial, also alle passiv und aktiv vorhandenen Ausdrücke der Sprache. Das passive Lexikon berührt das Sprachverständnis, während das aktive Lexikon den tatsächlich benutzten Wortschatz kennzeichnet (passiver Sprachgebrauch = das Wort wird verstanden/aktiver Sprachgebrauch = das Wort wird benutzt)

Leitfragen, um die sprachlichen Kompetenzen der Schüler zu erfassen:

- Kann der Schüler Wörter verstehen, aber nicht selbst im alltäglichen Sprachgebrauch benutzen?
- Welches Lexikon bringt der Schüler bereits mit? (Bildungssprache, Alltagssprache, Fachsprache)⁹
- Umschreibt der Schüler Wörter oder ersetzt Wörter durch andere?
- Meldet der Schüler zurück, dass er Wörter, Phrasen oder Sätze nicht verstanden hat?
- Wie erklärt ein Schüler einen Begriff? (Nennt er Beispiele oder Analogien? Erklärt er einen Begriff über nichtsprachliche Mittel?)

semantisch-
lexikalische
Ebene: Leitfragen

Leitfragen, um die eigene Lehrersprache zu reflektieren:

- Welches unterschiedliche Lexikon benutze ich in meiner mündlichen/schriftlichen Unterrichtssprache (Fachsprache, elaborierter Code, Alltagssprache etc.)?
- Wie hebe ich die Fachwörter in meinen Lehrervorträgen sprachlich hervor?
- Wie erkläre ich ein unbekanntes Wort?

Beispiele für sprachliche Auffälligkeiten bei Grundschulkindern:

- die sprachlichen Probleme betreffen die Verfügbarkeit von Begriffen beim „Benutzen von Sprache“ (Wortschatzschwäche, eingeschränkter Wortschatz, Wortfindungsstörung, undifferenzierte Begriffsbildung etc.)
- das Sprachverstehen ist eingeschränkt
- die Sprachproduktion ist eingeschränkt
- fehlerhafte Benennung von Oberbegriffen

Beispiele für
sprachliche
Auffälligkeiten

Alle drei Gestaltungsebenen (phonologisch-phonetisch, syntaktisch-morphologisch und semantisch-lexikalisch) werden in der vierten Ebene auf unterschiedlichem Niveau umgesetzt.

Kommunikativ-pragmatische Ebene:

Folgende Aspekte gehören zur kommunikativ-pragmatischen Ebene und zeigen sich im Unterricht:

- Hörverhalten (langes/kurzes Zuhören, aktives Zuhören, Rückmeldung des Hörverstehens geben, ...)
- Sprechverhalten (spricht viel, spricht wenig, hat Lust zu sprechen, spricht ungern, monologisiert, bezieht sich (nicht) in mündlichen Beiträgen auf den Kommunikationspartner, ...)

⁹ „Mit dem Begriff Bildungssprache ist auf eine Art Sprachverwendung verwiesen, die durch Tradition, Auftrag und Intention der Bildungseinrichtung selbst geprägt ist.“ (Gogolin u. a. (2011), S. 11)

3. Lehrersprache im Kontext Schule

- Einsatz von Atmung und Stimme sowie Gestaltung der Sprachmelodie
- Redefluss (schnell, langsam, hastig, holpernd, ...)
- Einsatz von nonverbalen Gestaltungselementen (Gestik, Mimik, Körperhaltung, ...)

Kommunikativ-pragmatische Handlungen im Unterricht sind zum Beispiel:

- Fragen stellen
- Vermutungen äußern
- die Aufbereitung und Präsentation von Ergebnissen
- sich und anderen etwas erklären
- Rückmeldung zu Problemen geben

Schüler und Lehrer nehmen verschiedene Kommunikationsrollen ein. Ihre Art und Weise, die Sprache zu gestalten, hängt von den Anforderungen des Unterrichts ab. Beispiele:

- Sprechen mit den Zuhörern
- Hören, Verstehen und Behalten, was vorgetragen wird
- Nachdenken über Sprache

Jeder Unterricht hat die Aufgabe, ...

- das Verstehen fachlicher Texte und fachlicher Redeformen zu schulen.
- die fachlichen Begriffe sprachlich bewusst aufzubauen.
- den Gebrauch mündlicher und schriftlicher Fachsprache einzuüben und zu festigen.
- die mitgebrachte Sprache der Kinder zur weiteren Entwicklung herauszufordern.

kommunikativ-
pragmatische
Ebene: Leitfragen

Leitfragen, um die sprachlichen Kompetenzen der Schüler zu erfassen:

- Kann der Schüler zuhören? Wie lange hört er zu?
- Bezieht sich der Schüler in seinen Beiträgen auf die anderen Kinder bzw. auf das Thema?
- Spricht der Schüler aus eigenem Antrieb?
- Wie gestaltet sich der Redefluss (schnell-langsam, holprig etc.)?
- Kann sich der Schüler an Gesprächsregeln halten?
- Wie bringt sich der Schüler sprachlich ein (z. B.: Redet er viel?, Hat er Redehemmungen?, Verständigt er sich nonverbal?)?

Leitfragen, um die eigene Lehrersprache zu reflektieren:

- Spreche ich mehrere Schüler an?
- Spreche ich einen Schüler gezielt an?
- Lasse ich Pausen während des Sprechens?
- Setze ich Mimik und Gestik passend ein?
- Höre ich aktiv zu?
- Frage ich nach?
- Arbeite ich mit unterschiedlichen prosodischen Elementen (Intonation, Sprechmelodie, Pausen, ...)?
- Welche Kommunikationsrolle (Sprecher, Hörer, Moderator, ...) nehme ich ein?
- Gebe ich sprachliche Beispiele zur Konfliktdarstellung und -lösung, die die Schüler selbst benutzen können (z. B. „Mich stört ..., weil ...“)?

Beispiele für sprachliche Auffälligkeiten bei Grundschulkindern:

- Verbale Formulierungen werden nur wenig benutzt.
- Der Schüler bezieht sich nur wenig auf die Kommunikationspartner.
- Sprache kann nur begrenzt zielgerichtet eingesetzt werden. Das Kind kann nur eingeschränkt mitteilen, was es in der Welt erlebt hat, seine Gefühle ausdrücken, seine Wünsche mitteilen.
- Sprachliche Gestaltungsmittel wie Prosodie, rhythmische Durchgliederung von Sätzen und Wörtern oder Sprechen in unterschiedlichen Tonhöhen werden nicht bzw. kaum verwendet.
- Gesprächsregeln werden nicht angewendet/werden falsch angewendet.
- Rückmeldeformen zu allgemeinen Kommunikationsproblemen werden nicht angewendet/werden falsch angewendet (Verständnisfragen, Benennung von Abweichungen der Gesprächsregeln etc.).

Wenn man als Lehrer erkennt, wie ein Schüler spricht und mit welchen Strategien er sich Sprache aneignet, kann man auch gezielt die eigene Sprache darauf ausrichten und den Schüler individuell sprachlich begleiten.

Zum Beispiel:

Ein Lehrer möchte ein neues Fachwort einbringen. Er tut dies durch langsames, akzentuiertes Sprechen. Dadurch spricht er rhythmische Fähigkeiten an und unterstützt die auditive Speicherfähigkeit. Stellt das Wort eine Anforderung an die Aussprache, dann bewegt er seinen Mund überbetont deutlich und lässt so den Schüler vom Mundbild abschauen.

3.1.2 Schlüsselkompetenzen des Spracherwerbs

Schlüsselkompetenzen des Spracherwerbs sind für die sprachliche Entwicklung wichtige Strategien, um Sprache zu erwerben. Wichtige Schlüsselkompetenzen des Spracherwerbs sind die folgenden:

Strategien des
Spracherwerbs

